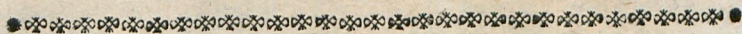


A. 68, 53.

Wh
843

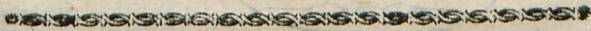
Die Größe des Verlustes eines Land
aus dem Tode seiner würdigen Fürstin



an dem
feyerlichen Gedächtniß Tage
der weyland
Durchlachtigsten Fürstin und Frauen
F R A U E N

Bernhardinen Christianen
S o p h i e n

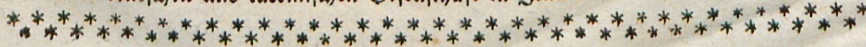
vermählten Fürstin zu Schwarzburg, gebohrnen Herzogin zu Sachsen,
Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgräfin in
Thüringen, Marggräfin in Meissen, gefürsteten Gräfin zu Henneberg, Gräfin
zu der Mark, Ravensberg und Hohnstein, Frauen zu Arnstadt,
Sonderhausen, Leutenberg, Lohra
und Clettenberg. 2c.



zur Verewigung
H ö c h s t d e r o s e l b e n
unvergeslichen Nachruhms
in der Stadtkirchen zu Franckenhausem
in einer öffentlichen TrauerRede
erwogen
v o n

Carl Gerth von Ketelhodt

der teutschen und lateinischen Gesellschaft in Jena ordentlichem Mitgliede.



J E N A ,

zu finden in der Gollnerischen Buchhandlung. 1757.



Die Größe des Buches ist 12 1/2 Zoll hoch
und 7 1/2 Zoll breit

Verlag des Buchhandels
in Leipzig
1852

Verlagsanstalt
in Leipzig

Verlag des Buchhandels
in Leipzig



Verlag des Buchhandels
in Leipzig



Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

H E R R N

J o h a n F r i e d r i c h

Fürsten zu Schwarzburg,

der vier Grafen des Reichs, Grafen zu Hohnstein, Herrn zu Arnstadt,
Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Clettenberg etc.

Meinem gnädigsten Fürsten.
und Herrn.

1112

Vertrag zwischen dem Herzog von Anhalt und dem Kurfürsten von Brandenburg

1609

Vertrag zwischen dem Herzog von Anhalt und dem Kurfürsten von Brandenburg

1609

Vertrag zwischen dem Herzog von Anhalt und dem Kurfürsten von Brandenburg

Vertrag zwischen dem Herzog von Anhalt und dem Kurfürsten von Brandenburg

1609



Durchlauchtigster Fürst
Gnädigster Fürst und Herr!



Der mit Schwarzburgs unschätzbarem Verluste auch in mir täglich sich vergrößernde Schmerz, welcher, so wie er mit der traurigsten Erinnerung desselben die bekümmerten Gemüther aller getreuen Unterthanen erfüllet, auch mich gänzlich dahin gerif-

gerissen hat; die Ehrfurcht, die ich der erha-
bensten Fürstin, der allerzärtlich-
sten Gemahlin, der allerliebreich-
sten Regentin, heilige; und der gnädigste
Befehl, welcher mich der unverdienten Ehre
eines TrauerRedners an dem Leichenzeste
dieser lobbekrönten Fürstin huldreichst
gewürdiget; lassen mich auch eine gnädige Auf-
nahme dieser Rede hoffen; und, stolz auf diese
Hoffnung, erühne ich mich **EW. Hochfürstl.**
Durchlaucht solche unterthänigst zu über-
reichen.

Bermessen **Höchstdieselben** in ihre die
vollkommenste, und Ihrem Urbilde gleichkom-
mende

mende Abschilderung der ausnehmenden und reizungs-
vollsten Vorzüge, und des Würdigen, ja
Göttlichen, welches Höchstdero Durch-
lauchtigste Gemahlin über so viele
Prinzessinnen erhob; denn wie mag wohl solche das
Lob eines angehenden Redners erreichen, zu dem
der Beredteste kaum stark genug seyn dürfte? so
liegen doch in derselben unverfälschte Zeugnisse
der stärksten Behmuth, und der tiefsten Ehrer-
bietung, welche das immerwährende preiswür-
digste Andenken dieser großen Fürstin in
der spätesten Zukunft auch noch erwecken wird,
und die eifrigsten Wünsche für das Hohergehn
Ew. Hochfürstl. Durchlaucht und
Höchst-

Höchster derselben Durchlauchtig-
sten Hauses, welchen ich mein ganzes Herz
voll dankbarster Ehrfurcht widme,

Ew. Hochfürstl. Durchl.

Gena,
den 5ten August Monat.
1757.

unterthänigst treu gehorsamster
Knecht,

Karl Gerth von Ketelhodt.



Hochansehnliche Trauer-Versammlung,
Von der würdigsten Betrübniß eingenommene
und Leidtragende Anwesende!



Wenn anjezt die größte Verwirrung der Seele meine Gedanken zerstreuet; wenn in meinem Gemüthe eine heftige Regung immer die andere verfolget; wenn widrige Empfindungen, verhasste Vorstellungen, Traurigkeit, und Schmerz meinen Geist bestürmen; wenn Bekümmerniß und Wehmuth mein Herz durchbohren, und mit der schmerzhaftesten Quaal einer nie empfundenen Betrübniß erfüllen; wenn ich heute erschrocken, von traurigen Bildern des



Todes eingenommen, von der Munterkeit eines Redners, die mich anjeho beleben sollte, weit entfernt, vor euch auf-
 trete: so darf ich wohl nicht mit vielen Worten, die
 bange, die verhasste Ursache erst davon entdecken. Schwarz-
 burg; diese Stadt, dieses Land, fühlet sie in sich. Schwarz-
 burg, dessen Haupt, dessen Glieder, dessen getreue Unter-
 thanen mit Strömen der Thränen unser Vaterland be-
 giesen, empfinden sie; Schwarzburg, in welchem eine all-
 gemeine Angst und Kummerniß vertheilet ist, zittert vor
 ihr. Euch alle, bestürzte Zuhörer! erschrecken die schwar-
 zen Wolken der Betrübniß, welche, wie in einem über
 uns sich aufthürmenden Ungewitter, unsere Gegenden ver-
 dunkeln, unsere Zufriedenheit zerstöhren, unsere heitere
 Hofnung zernichten, unsern Gemüthern Gram und Leiden
 einflößen, und unsere Augen mit den bangesten Thränen
 überschütten; Euch alle quält ein unaufhörlicher Kummer,
 mit welchem ein auf uns erzürntes Schicksal uns darnie-
 der geschlagen. Ihr alle wisset den Ursprung dieses Harms,
 die Quelle derjenigen Quaal, die uns betroffen. Ihr alle
 seyd fast entseelt worden, als der schreckende Ruf die schmer-
 zensvolle Nachricht durch unser Vaterland und dies-
 se Stadt trug, daß der Tod dem gloriwürdigen Leben

der



der Durchl. Fürstin und Frauen, Frauen
Bernhardinen Christianen Sophien, ver-
mählten Fürstin zu Schwarzburg, gebohrnen Herzogin zu
Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und West-
phalen, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin in
Meißen, gefürsteten Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu
der Marck, Ravensberg und Hohnstein, Frauen zu Raven-
stein, Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Pohra, und
Clettenberg ic. unserer gnädigsten Fürstin und
LandesMutter, ein Ende gemacht, und die lieb-
reichste, die erwünschteste Gemahlin aus den Armen,
aus den Händen unsers Durchlauchtigsten Für-
sten und gnädigsten LandesVaters unerbitt-
lich gewunden. Niemals sind die Schwarzburgischen Provin-
zen mit mehrerer Bestürzung, mit größerer Wangigkeit
überschwemmet worden, als an diesem Tage, an welchem
das Gerüchte von dem Tode dieser ewig verehrungswürdigsten
Prinzessin unsere Ohren betäubte. Niemals sind die Thrä-
nen



nen der Unterthanen gerechter von ihrem Wangen gerollt, als da sie diese huldreichste, diese preiswürdigste **LandesMutter** beweinen. Niemals aber haben sie auch größere Vollkommenheiten, erhabnere Vorzüge, herrlichere Eigenschaften einer **großen Fürstin** verlohren, als durch dem Tod dieser göttlichen **Prinzessin**. Der unendliche Verlust dieses so kurze Zeit besessenen Gutes in der höchstseeligen **Bernhardinen Christianen Sophien**, ist eine immer mehr und mehr anwachsende Quelle von Schmerzen, von Klagen, von Seufzern, die unser in die tiefste Traurigkeit versunkenes Herz ernähret. Und wie können wir, die uns ein zärtliches Gefühl unserer Pflichten belebet, diesen Schwarzburg so widrigen Fall anders, als mit weinenden Augen, mit erschrockenem Gemüthe, und unvergeßlichem Kummer erblicken, da uns der Verlust einer an unserer Wohlfart so sehr theilnehmenden **Fürstin**, und der Tod einer für das Glück unseres Vaterlandes so bekümmerten **LandesMutter**, zu diesen Ihr ewig zu weyhenden Zähren auffordert. Sollte ich

ich



ich mich wohl! unterstehen, diesen Thränen, von der gerechtesten Wehmuth eingenommene Zuhörer! Einhalt zu thun, diesen Thränen der Unterthänigkeit, der kindlichen Ehrfurcht, der demuthsvollen Dankbarkeit, und die eben so gerecht als edel sind. Schon der Gedanke wäre strafbar, wenn ich einen solchen Vorsatz erklären wolte; und der Anschein dieses Verdachtes wird sogleich verschwinden, wenn ich in der preiswürdigsten **Bernhardinen Christianen Sophien** die Größe des Verlustes eines Landes aus dem Tode einer würdigen Fürstin euren Gedanken zur würdigsten Bewunderung vorzulegen mich ehrerbietigst anschicke. Hier wird sich die Gerechtigkeit unserer Schmerz erst recht vollkommen sichtbar machen; hier werden sich häufige Verbindlichkeiten vor unseren Augen aufstellen, welche uns zur ewigen Ehrfurcht gegen unsere, nunmehr verewigte, **LandesMutter** kräftigst reizen: Hier werden wir wünschen, daß unsere Herzen zu Altären würden, auf welchen Ihr die kostbarsten DankOpfer unaufhörlich dargebracht werden möchten!

Wenn ich die Seufzer, die Beklemmungen, den mit der Zeit immer zunehmenden Schmerz, mit welchem die treuen



Einwohner Schwarzburgs den Tod ihrer preiswürdigsten Fürstin begleiten, untadelhaft preisen will: so muß ich die ausnehmenden Eigenschaften, die göttlichen Vorzüge einer würdigen LandesMutter in unserer unsterblichen **Bernhardinen Christianen Sophien** schildern, und aus den verehrungswürdigsten Zügen derselben auf die Größe des Verlustes schließen, den Ländler bey deren Tode zu beklagen Ursache haben. Ich gestehe gern ein, der Gegenstand meiner Liebe ist mir zu prächtig, und die Ehrfurcht, die mich bey dieser Betrachtung einnimmt, häuft mir desselben bewundernswürdige Bilder, daß ich sie kaum zu übersehen im Stande bin. Eine vollkommene Abschilderung der erhabenen Züge unserer besten LandesMutter übersteigt dabey mein Vermögen; so wie es etwan dem fertigsten und glücklichsten Mahler ohnmöglich fällt, die erstaunungswürdigen Schönheiten des Erdbodens, indem er bald eine schöne Aue, bald reizende Wälder, bald sich in dem Wolken verliehrende Berge, bald schattigte Thäler, und unendlich viele andere Annehmlichkeiten erblicket, in einem einzigen Gemählde zu erschöpfen. Viel lieber würde ich mich zu diesem großen Haufen, zu euch, betrübte Versammlung! gesellen, die ihr mit kummervollen Seufzern, eure Lebens Tage unter Klagen

gen



gen und Wehmuth fortsetzet, als daß ich jetzt eine vollkomme-
ne Abbildung aller der Hoheit, und aller Vollkommenheiten un-
serer höchstseeligen **Fürstin**, die Sachsen und Schwarz-
burg in ihrem Glanze unablässig bewundert, die Ihr An-
denken unsterblich, und Ihren Verlust unschätzbar machet,
würdig zu entwerfen mich erlauben sollte. Doch, habe ich wohl
nöthig mühsam und wortreich derselben göttliche Vorzüge zu er-
zehlen? und würde ich nicht vielmehr ungerecht scheinen,
wenn ich die Größe unserer vollkommensten **LandesMut-
ter** durch rednerische Künste zu verschönern mich bemühen
wollte? Eure Thränen, eure Klagen, eure Seufzer sind die
offenbaresten und glaubwürdigsten Herolde der seltenen, und
zahlreichen hohen Eigenschaften unserer von Gott verklärten
Fürstin. Ihr seyd schon lange von der Menge der erha-
bensten Seltenheiten, mit welchen unsere **Fürstin** pran-
get, bis zur demuthsvollen Bewunderung eingenommen;
und die Benennung auch nur einiger derselben machet schon Ih-
re wahrhafte Größe kenntbar genug.

Müßten wir uns nach dem Urtheil der meisten Men-
schen, oder auch wohl des hohen Pöbels, welchem das bloße
Glück erlaubet um den Thron großer Regenten zu stehen,
von den Erfordernissen und Eigenschaften einer Fürstin, welche
als



als eine würdige Gemahlin einem Beherrscher an der Seite stehen soll, in der Abbildung derselben richten: so würde eine hohe Geburt; eine äußerlich schimmernde Pracht, welche den Pöbel zur niedrigen Demuth verblendet; Schätze der Reichthümer, wodurch ihre Besitzer sich von den wenigbegüterten unterscheiden; eine angenommene Hoheit, wodurch man alle andere außer sich, weit unter sich herab setzet, und sie kaum einer verachtenden Mine würdiget, hinlänglich seyn, die größte, die würdigste Fürstin einem Lande zu schenken. Nach dieser Meinung würde eine Regiersucht, Unterthanen durch Zwang und Strenge von ihrer Unterwürfigkeit zu überführen; eine unfreundliche Neigung an dem Bürger Macht und Gewalt auszuüben; ein Hochmuth, der unumschränkten Beherrschern eigen ist, viele tausende einem unerträglichen und unbarmherzigen Joch zu unterwerfen, Prinzessinnen zu großen LandesMüthern machen können; wenn sie auch wohl, den Anforderungen dieses Stolzes ein Gnüge zu thun, denjenigen, den sie doch als regierenden Gemahl zu verehren haben, von der Führung des Regierungsruders ausgeschlossen hätten. Was dünket euch, erfahrene Zuhörer! sind solche Eigenschaften hinreichend und würdig, uns eine beglückende Landes-



LandesMutter zu geben? Ihr verdammet den Wahn, welchen vielleicht nur unverständige und nach dem äussern Schein des blendenden Ansehens der Großen urtheilende, oder auch das Beyspiel zur Schande verschiedener unglücklichen Länder aufgestandenen Prinzessinnen, zur Welt gebracht haben. Dieses sind nicht die wahrhaften Eigenschaften einer großen Fürstin. Sie sind täuschende Schimmer der Größe, die die Fürstinnen über den Unterthan erhebet, aber das wesentliche des sie wirklich erhöhenden Glanzes mangelt ihnen.

In einer ganz andern Gestalt erscheinen uns die nöthigen Eigenschaften einer großen Fürstin, welche Gott zur wahrhaften LandesMutter gebildet hat; und so dann erhalten sie einen desto sichtbarern Werth, wenn sich mit ihnen das eigenthümliche Vorrecht, die erforderlichen Eigenschaften geborneer Prinzessinnen verbunden hat. Fürstinnen, welche die Vorsicht zu LandesMüttern erkieset, und auf das genaueste mit Beherrschern der Länder vereiniget hat, müssen eben mit den Eigenschaften, womit ihre Fürsten, als LandesVäter, begabet seyn sollen, ausgezieret seyn. Wenn auch gleich sie selbst nicht unmittelbar, wie diese, das Regiment verwalten: so müssen sie doch fähig seyn, den Händen ihres Gemahls, die die



Last der Unterthanen heben und entfernen, die andern hilfs-
 reich bieten zu können. Sinnet er, als ein wahrhafter Vater
 des Landes, auf die Gründung des Wohls seiner Unterthanen,
 und auf die Mittel solches zu verewigen; fasset er in sei-
 nem Verstande Rathschlüsse, welche ein ganzes Volk mit ver-
 einigten Kräften zu vollführen suchen würde, wenn es ihm
 erlaubt wäre sich selbst sein heiteres Schicksal zu bestimmen: so
 lieget sie, als die Mutter des Vaterlandes, in ihrem Zimmer
 vor dem Altar des Höchsten, und opfert Gott Wehrauch des
 Geberths, zum glücklichen Erfolg und erwünschten Ausschlag der
 Rathschlüsse, ihres für das Vaterland so eifrig sorgenden Ge-
 mahls. Wendet er in Verwaltung seines Regiments die Ge-
 walt über seine Staaten nur zum besten derselben, und zur Be-
 förderung des Ueberflusses, der Ruhe und der Sicherheit seiner
 Völker an: so hebet sie ihre Hände auf zu jenen Bergen, von
 welchen Friede und Segen kommt, damit die Bemühung ih-
 res Herrn gesegnet, der Unterthan glücklich, und das Land
 unter dem Schatten des Friedens beglückt erhalten werde.
 Lebt er den Unterthanen zum Schutz und Schirm; ist er
 ihr gütiger Vater, ihre holde Zuflucht: so reicht sie den Ein-
 wohnern des Landes, als eine zärtliche Mutter, die süßeste Erqui-
 ckung, den reichsten Trost. Wie durch ihn in den Provinzen
 sich



sich die Glückseligkeit verbreitet, daß überall sich Spuren der vermehrten Wohlfahrt zeigen, welche die Wissenschaften und Künste segnen; daß Bequemlichkeit und Ueberfluß die Staaten beglücken, die Zahl der Bewohner vermehret, und die Macht und Gewalt des Beherrschers verstärket wird: so werden durch sie die Tugenden in den Gemüthern der Unterthanen ausgestreuet, und die Herzen derselben zur würdigen Nachfolge auf dem Wege der Gottseligkeit und Frömmigkeit gereizet; daß also beide ihr höchstes Wohl gebähren, und unzertrennlich mit ihnen verbinden.

So reizend, so herrlich, so erhaben ist das Bild einer wahrhaftig großen Fürstin! Und das sind die Eigenschaften, welche die Unterthanen Schwarzburgs in der gottseligsten **Bernhardine Christiane Sophie** bewundern. Sie sind es, welche Ihren Verlust uns nur desto bethränenwerther machen; und welche auch die kühne Richterinnen der Großen, die strengste Nachwelt, in unzerstörlichen und immer glänzenden Denkmälern, den Enkeln zum Vorwurf Ihres Lobes und Preises, so wie den regierenden Fürstinnen der künftigen Zeiten zur feurigen Nachahmung, aufstellen wird. Das sind die Vorzüge unserer verklärten **Fürstin**, auf welche Schwarzburg



burg stolz, sein Glück für so vielen Provinzen pries, und daher den täglich anwachsenden Segen der weisesten Vorsehung so reich, so beruhigend in sich empfand. So prangete Sie, Gott ähnlich, in den schönsten Vollkommenheiten, welche in unsere Herzen das größte Vergnügen, die reineste Freude, die angenehmste Wonne unzertrennlich auf eben die Weise senkten, wie iewo Derselben plötzlicher Verlust ganz Schwarzburg erschütterte, und die vergnügende Hofnung der getreuesten Unterthanen auf einmal zertrümmert. Wohlan! lasset uns diese Hoheit in dem Verfolge Ihres gloriwürdigen Lebens bewundern, und dem Andenken desselben das Lob und den Nachruhm voll der unterthänigsten Dankbarkeit heiligen, zu welchem Ihr ungemeiner Werth Sie so vollkommen berechtigt hat.

Der von den grauesten Zeiten her durch Macht, Weisheit, und Tapferkeit, der Welt unsterbliche Sächsische Stamm ist es, aus welchem die anbetungswürdigste Vorsicht diese **Durchlauchtigste Fürstin** entstehen lies. Dieses Durchlauchtigste Haus, welches der Welt so viele, durch Ruhm und große Thaten unvergessliche Kayser und Könige,
 und
 gesehen



geschenkt; welches so große Beförderer der Tugend, und so eifrige Bekenner unserer heiligsten Religion aufweist, war es, aus dem diese preiswürdigste Prinzessin, in welcher die Allmacht des großen Schöpfers die Tugenden und den Glanz so großer und ruhmvoller Ahnen vereinigt hatte, der Welt zur Bewunderung entsprossen ist. In Ernst August und Eleonoren Wilhelminen, diesen auch durch Sie glücklichsten Eltern, mußte sich der schärfste Verstand mit den verehrungswürdigsten Tugenden vermählen, damit die Welt die vollkommenste Fürstin erhielt. Schon in der zarten Jugend zeigten sich in Ihr die vorzüglichsten Eigenschaften wirksam; und sie wurden in Ihr so erhöht, daß man die größten Hoffnungen, die man sich von Ihr machte, vollkommen erfüllet sah. In der unendliche Vater der Menschen, der gütigste Regierer der Welt, bildete diese Prinzessin in der größten Vollkommenheit selbst aus, uns, Schwarzburgs Einwohnern, zu gute. Wie glücklich war uns nicht iener Tag, an welchem unser weisester Regente, diese Herzogin in unsere Thronen, als unsere Landesmutter, einführete? Sie kam, als die würdigste Fürstin; und die vortreflichsten





Tugenden machten Ihr prächtigstes und seltenstes Gefolge aus. Aus Ihren Augen strahlten die sichersten Beweise der größten Gnade und Huld, welche die damals über den plötzlichen Tod des geliebtesten, des frommen, des gütigsten Landesvaters, Friedrichs Antons, seufzende Unterthanen mit neuem Leben, mit Vergnügen und einer allgemeinen Freude sogleich beseelte. Vor Ihr her ging die Religion in dem seligsten Aufzuge, sie, welche allein vermögend ist, ein Land glücklich zu machen, und ohne welche auch das größte Reich bald seinen Umsturz befürchten muß. Auf beiden Seiten begleiteten Sie die Weisheit, und die Frömmigkeit, die nur allein dem Thron durch sich den wahrhaften Glanz verschaffen; dem man, ohne diese, den Namen eines Aufenthaltes von schimmernden Lastern beylegen muß. Ihr folgten die übrigen unter sich schwesterlich verbundenen Tugenden, welche Fürstinnen der größte Schmuck, die schönste Zierde sind. Zukunft! bezeichne diesen Tag auf unvergänglichem Ehrenmälern; diesen Tag, der uns ewig heilig seyn wird. Nachwelt! erzähle das Glück, welches aus dieser Verbindung der Tugend mit der tugendhaftesten Fürstin auf uns ströhmte! Väter sollen den bewundernden Kindern,

und



und diese den erstaunenden Enkeln diese glückseligste Vermählung mit entzücktem Munde eröffnen, und ihr noch in den entferntesten Tagen der Welt das dankbarste Andenken erklären: alsdann werden sie auch unsere Zeiten erheben, da **Bernhardine Christiane Sophie**, als die beste **LandesMutter**, mit einer ungeheurer Frömmigkeit geschmücket, uns mit Liebe, Gnade, und Huld, überhäufte. War Sie nicht diejenige **LandesMutter**, welche die unveränderlichen Gesetze der Natur, und des weisesten Schöpfers, zum unvergeßlichen Maasstab ihrer Handlungen machte; welche den Glanz Ihrer **Durchlauchtigsten Vorfahren** durch wahrhafte Vollkommenheiten, durch das Göttliche der Tugenden, erst recht erhöhete; welche die Last Ihres **Gemahls**, aus einer unendlichen Zuneigung und unergößerlichen Liebe zu Ihm, bey dem höchsten Beherrscher der Welt, durch Gebeth, Flehen und Wünschen zu erleichtern suchte; welche, wenn Ihr für sein Land weißlichst sorgender **Gemahl**

am



am Thuer saß, und den von seinem Wink beseelten Staatskörper regierte, Segen, Schutz, und Hülfe, von der unermesslichen Vorsicht erbath? war Sie nicht diejenige **Fürstin**, welche in dem Glücke der Unterthanen die Erfüllung Ihrer Wünsche fand, und das Unglück, den Kummer, die Noth derselben, voll zärtlichen Erbarmens, noch fast eher, als sie, fühlte; welche den verwaisten eine für sie, und ihrem Unterhalt besorgte Mutter, den Armen die freigebigste Ernährerin, den Kranken eine Schöpferin des Trostes und der Erquickung war? So war Sie die Zierde Ihres höchsten Hauses; die höchste Wonne Ihres **großen Gemahls**; das Glück und der Wunsch Ihres Volkes; und das Augenmerk der Welt.

So sehr auch diese bisshier erzählte Eigenschaften einer würdigen LandesMutter zu verehren sind: desto erhabener, und den Unterthanen noch empfindbarer werden sie, wenn sich das eigenthümliche einer Mutter, und zwar einer

ner Christlichen Mutter, an ihr in solchen Kennbar machet. Der Unterthan, wenn mütterliche Sorgfalt seiner LandesMutter ihn in die Augen strahlt, wird dadurch auch in dem kummervollsten Zustande, in welchen ihn mancherley Zufälle, die vom Verhängniß abhängen, versetzen können, beruhiget; und dieser Trost, den ihm das Mitleid, und die hülfreichste Vorsorge seiner so mütterlich gesinnten LandesMutter gewähret, machet ihm alle das unangenehme, was er an sich bemerket, bey nahe unspürbar. Sie, durch eine rührende Erkenntniß des Ungemachs der Unterthanen überzeugt, ließ ihre gnädige Hände, aus einem innerlichen von der Gottheit selbst gestärkten Triebe, der von der Neigung aus bloßer Natur, oder Gewohnheit, wohl zu thun, weit entfernt war, immer offen seyn, um unzählige Wohlthaten und die größten GnadenBezeugungen den Dürftigen beständig zufließen zu lassen; und wie konnte es anders seyn, als daß diese in Erdultung des widrigen, das ihnen die Vorsicht zugeschickt, durch den segnenden Anblick Ihrer so frommen LandesMutter getröstet wurden?



So großmüthig aber Sich unsere von Ihren Unterthanen hochgeliebteste **Fürstin** bey anderer Trübsalen zeigte, und ihnen die erwünschte Erleichterung zu verschaffen bemüht war: so gelassen, so gros, so standhaft erwies Sie Sich auch in dem so mannigfaltigen Creuz, das ihr die weise Fügung des Himmels zuschickte. Es hatte die weise Vorsicht das glückseligste Band unserer besten **LandesMutter** mit dem besten **LandesVater** durch die Schenkung zweoer **Durchlauchtigsten Prinzessinnen** gesegnet, in welchen die hohen Eigenschaften Ihrer preisvollen Eltern zwiefach in ihrer völligen Größe erschienen. Mit den zunehmenden Jahren dieser von Gott Ihnen geschenkten **Fürstinnen** wuchs in Ihnen das feurige Verlangen den hohen Eltern an großer Einsicht und seltenen Tugenden vollkommen gleich zu werden, um Ihnen ähnliche Muster der Gottesfurcht und Tugenden in Sich dereinst aufzustellen. Allein; Welch eine schmerzvolle Erinnerung! Bey diesem so hoffnungsvollen Wachsthum riß Sie die unerforschliche Gottheit aus den zärtlichsten

Umar-

Umarmungen Ihrer Durchlauchtigsten Eltern. Allerdings mußten Traurigkeit und Bestürzung sich der Seele unserer so zärtlich gesinnten **LandesMutter**, bey dem alzu frühen Erbleichen dieser vortreflichen Prinzessinnen, bemächtigen. Obgleich aber die gerechteste Betrübniß mütterliche Zähren Ihren Augen auspreßte, und Ihr so sehr verwundetes Herz vom Schmerze blutete: so legte Sie doch Ihre so inbrünstig geliebte Prinzessinnen willig in die almächtigen und wohlmeinenden Hände unseres Gottes, und pries im anhaltendem Gebethe die alles wohlmachende göttliche Vorsehung. O! daß doch die Tempel Schwarzburgs, und auch dieses GottesHaus, in welchem ich die Wahrheit zum Ruhme der ungeheuchelten GottesFurcht, der unverstellten Großmuth und Gedult, welche unsere gottseeligste **Bernhardine Christiane Sophie** im Crenze sehen ließ, vor dem Angesichte des Allwissenden rede, Zungen hätten, so würden sie selbst solches, als AugenZeugen, bekräftigen. Nach den weisesten und zum Heil der Menschen abzielenden oft noch so wun-



verbaren Führungen setzte die gütigste Weisheit des Höchsten
 auch bey Ihr die Prüfungen fort, und legte unsere fromme
LandesMutter zu verschiedenen malen auf das Kran-
 kenBette: aber eben dadurch wurden die Ihr von Gott selbst
 ertheilte Vorzüge und Eigenschaften in erhöhter Schönheit
 immer sichtbarer, und Ihre bewunderwürdige Gottgelassen-
 heit wuchs über das Ziel der menschlichen Beruhigung. Da-
 durch wurde Ihr Eifer im Gebeth immer stärker, und Sie
 gelangte bald nach Wunsch in die genaueste Vereinigung mit
 ihrem göttlichen SeelenFreunde, mit ihrem Sie seligmachen-
 den Erlöser. Also machten auch mancherley Trübsale die nun-
 mehro vor Gott prangende **Bernhardine Christiane**
Sophie uns zur ewig verehrungswürdigsten **Land-**
desMutter.

O daß wir doch nicht schon dieses beneidenswürdi-
 gen Glückes beraubet wären! O daß wir nicht schon in
 unsern Tagen den Verlust so großer und seltener Eigenschaf-
 ten

ten



ten in dem Tode unserer **geliebtesten Landes-**
Mutter beweinen müsten! Musstest Du dann uns eben
zu der Zeit verlassen, **preiswürdigste Fürstin!** da
wir Dich an Deinem kaum verfloffenen GeburtsFeste,
als ein Geschenk, aus den Händen der Allmacht empfan-
gen hatten? **Bernhardine Christiane**
Sophie ist uns entzogen! diese wahrhaftig große
Fürstin ist von unsern Häuptern hinweg genommen!
Weinet, ihr Einwohner Schwarzburgs! über den erschüt-
ternden Schlag, der uns alle betroffen! Weinet über das
alzufrühe Ende der LebensTage eurer besten **Fürstin,**
deren Muster die Vornwelt wenig erblicket, und die Nach-
welt wenig sehen wird! Weinet, ihr Untertanen! der Tod
hat euch eurer göttlichen **Fürstin** beraubt! Weinet beson-
ders, ihr Armen! euch hat Ihr Tod eure vornehmste, euch
beruhigende, Zuflucht geraubt! Weinet, ihr Kranken! eure
Erquickung ist in Bitterkeit verwandelt! Eilet zu tener



Kruft, zu iener Höhle, zu jenem Sarge, der euer und un-
 ser Leben, unsere preiswürdigste **LandesMutter**,
 einschliesset! Lasset da KlagLieder erhöhnen! Lasset von eu-
 ren Augen dankbare Thränen zu Ihrem unvergeßlichen
 Ruhme fliesen! Werfet euch da vor der Macht unseres Got-
 tes nieder! Bethränt da seine Allmachts Hände, daß sie
 euch eure **beste LandesMutter** wiederschenken!
 Doch; wohin reisset mich meine allzuheftige Leidenschaft,
 und in was für Ausschweifung stürzt mich meine Betrüb-
 niß? Die weise Vorsicht pflegt ja bald die Gerechten, auch
 nach wenigen Jahren ihres zeitlichen Lebens, mit ewigen
 Kronen zu belohnen, ihre frommen Hände mit SiegesPal-
 men zu schmücken, und sie aus der Unvollkommenheit, zu
 der unveränderlichen seeligsten Vollkommenheit zu führen.
 Dieses sollte ja auch wohl Schwarzburgs Kummer stillen,
 und den durch den Tod seiner **Fürstin** entstandenen
 fast unerträglichen Schmerz lindern. Doch auch bey die-
 sem Linderungsmittel schwebt uns annoch unser Ver-
 lust

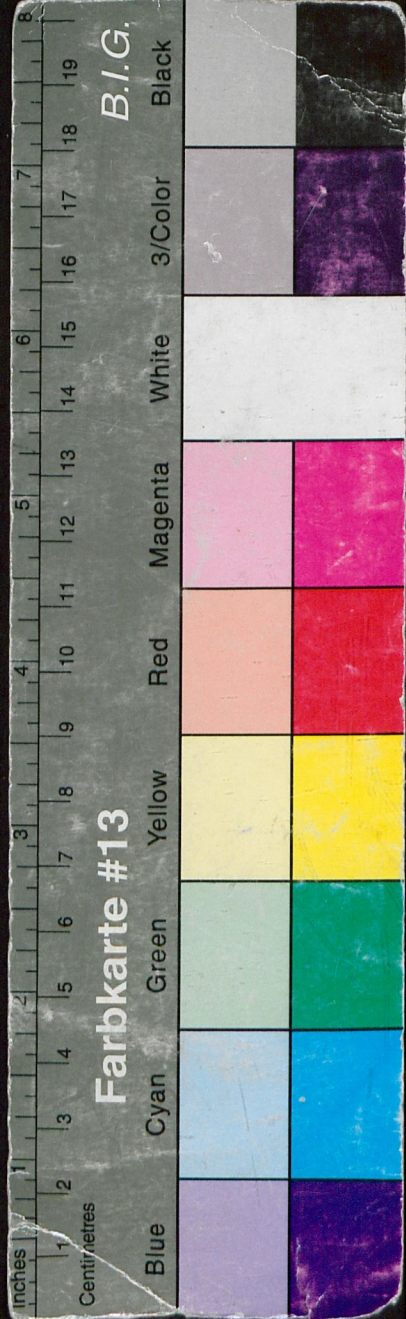


lust vor Augen; und nichts ist so vermögend den Jammer
des Vaterlandes zu stillen, als das höchsterwünschte Le-
ben unseres weisesten, unseres huldreichsten **Johann
Friedrichs.** In Diesem lebt uns noch der von der
ewigen Vorsicht uns geschenkte **Durchlauchtigste Re-
gent, der wahrhafte Vater** des Vaterlandes,
der **verehrungswürdigste Fürst,** der den Segen
und die Glückseligkeit für unsere Provinzen mit Weiß-
heit und Frömmigkeit verschaffet, und durch Klugheit täg-
lich erweitert; nur Dessen Erhaltung, nur Desselben un-
verrücktes Hohergehn ist unser Trost. Damit dies ewig
blähe, und durch nichts gestöret werde: so trockne du
selbst, ewiger Vater! die in wehmüthigen Thränen schwim-
menden Augen unseres gnädigsten **LandesVaters,**
welche Er über die Größe des Verlustes seiner glorwürdig-
sten **Gemahlin** vergießet, und schenke uns durch Den-
selben bis in die spätesten Zeiten in seinem unveränderli-
chen



chen Hohergehn, den festen Grund zu unserer Ruhe,
 zu unserm Leben. Erquickte und trage du, unermessliche
 Liebe! mit deiner tröstenden Hand die vollkommensten und
 Kronenwürdigsten Prinzessinnen Töchter, diese ver-
 waisete Fürstinnen, welche bey nahe für Betrübniß
 über dem Tod Ihrer zärtlichstgeliebtesten Frau
Mutter seufzend verschmachten. Erhalte Sie, als die
 sichersten und kostbarsten Pfänder deiner göttlichen Huld
 gegen die Schwarzburgischen Lande, und in Ihnen das
 wahrhafte Bild unserer unsterblichen **Bernhardinen**
Christianen Sophien; damit es auch durch Sie
 aufs neue unvergesslich werde, und die späteste Nach-
 welt auch in Ihnen strahlreich
 entzücke!

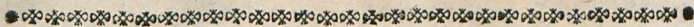




A. 68, 53.

Wh
843

Die Größe des Verlustes eines Laien
aus dem Tode seiner würdigen Fürstin



an dem
feyerlichen Gedächtniß Tage
der weyland
Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen
S R A U E N

Bernhardinen Christianen S o p h i e n

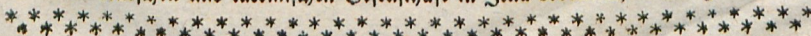
vermählten Fürstin zu Schwarzburg, gebornen Herzogin zu Sachsen,
Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgräfin in
Thüringen, Marggräfin in Meissen, gefürsteten Gräfin zu Henneberg, Gräfin
zu der Mark, Ravensberg und Hohnstein, Frauen zu Arnstadt,
Sonderhausen, Leutenberg, Lohra
und Clettenberg. &c.



zur Vereivigung
H ö c h s t d e r s e l b e n
unvergeßlichen Nachruhs
in der Stadtkirchen zu Franckenhausen
in einer öffentlichen TrauerRede
erwogen
von

Carl Gerth von Ketelhodt

der teutschen und lateinischen Gesellschaft in Jena ordentlichem Mitgliede.



S R A U,

zu finden in der Gollnerischen Buchhandlung, 1757.